

**This is an electronic reprint of the original article.
This reprint *may differ* from the original in pagination and typographic detail.**

Author(s): Ylönen, Sabine

Title: Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland: Disziplinen im Vergleich

Year: 2015

Version:

Please cite the original version:

Ylönen, S. (2015). Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland: Disziplinen im Vergleich. In M. M. Szurawitzki, I.-A. Busch-Lauer, P. Rössler, & R. Krapp (Eds.), *Wissenschaftssprache Deutsch : international, interdisziplinär, interkulturell* (pp. 123-136). Narr Francke Attempto Verlag.

All material supplied via JYX is protected by copyright and other intellectual property rights, and duplication or sale of all or part of any of the repository collections is not permitted, except that material may be duplicated by you for your research use or educational purposes in electronic or print form. You must obtain permission for any other use. Electronic or print copies may not be offered, whether for sale or otherwise to anyone who is not an authorised user.

Sabine Ylönen

Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland: Disziplinen im Vergleich

Mehrsprachigkeit wird in Finnland traditionell geschätzt. Internationalisierungsstrategien und die Globalisierung des Wissenschaftsbetriebs fördern jedoch auch hier die Dominanz des Englischen und die Marginalisierung anderer Sprachen in den Wissenschaften. Ziel vorliegenden Beitrags ist, die Rolle des Deutschen in Finnland in verschiedenen Disziplinen zu untersuchen. Als Untersuchungsmaterial dienten rund 3600 Antworten auf eine 2009 unter dem Personal finnischer Universitäten durchgeführte Umfrage zur Stellung verschiedener Sprachen. Für die Angaben der Informanten zu Deutschkenntnissen und Deutschgebrauch wurden statistisch die prozentualen Häufigkeiten ermittelt und mittels Kreuztabulation zu den angegebenen Arbeitsbereichen ins Verhältnis gesetzt. Außerdem wurden 843 offene Kommentare von Natur- und Geisteswissenschaftlern auf eine Frage nach der Rolle anderer Sprachen als Englisch daraufhin untersucht, ob und in welchem Zusammenhang Deutsch erwähnt wurde. Die Ergebnisse zeigten, dass Deutsch noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache hinter Englisch ist. Rund drei Viertel der Informanten gab an, wenigstens irgendwelche Deutschkenntnisse zu haben, aber nur knapp die Hälfte nutzte diese auch im Beruf. Deutsch wurde am meisten von Rechts- und Geisteswissenschaftlern und am wenigsten von Sport- und Medizinwissenschaftlern benutzt. Immerhin rund die Hälfte aller Erziehungs-, Land- und Forst-, Natur-, technischen und Wirtschaftswissenschaftler verwendete Deutsch wenigstens irgendwann im Beruf. In den offenen Kommentaren erwähnten Naturwissenschaftler Deutsch seltener und charakterisierten es eher als zusätzliche Möglichkeit, Geisteswissenschaftler dagegen häufiger und eher als Notwendigkeit für die wissenschaftliche Kommunikation. Insgesamt spielt Deutsch an finnischen Universitäten also noch eine Rolle. Motivationsanlässe zur Nutzung des Deutschen könnten und sollten in Finnland und im deutschsprachigen Ausland aktiver geschaffen werden, um Deutsch als Wissenschaftssprache in allen Disziplinen zu fördern.

1 Einleitung

Seine Blütezeit hatte das Deutsche als Wissenschaftssprache in Finnland Anfang des vorigen Jahrhunderts. Damals war es die wichtigste Wissenschaftssprache (Piri 2001: 105) und noch 1960 wurden die meisten Doktorar-

beiten in Deutsch geschrieben (Ylönen 2012: 87). Mit der Schulreform Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre sanken die Deutschlernerzahlen jedoch stetig, wohingegen der Englischunterricht forciert wurde (Piri 2001: 114). So überrascht es nicht, dass die Deutschkenntnisse unter finnischem Universitätspersonal insgesamt zurückgingen und jüngere Angestellte weniger Deutsch können und nutzen als ältere, wie eine Umfrage des FinGer-Projekts¹ zeigte (Ylönen & Kivelä 2011: 48, 49). Aus derselben, 2009 durchgeführten Umfrage ging hervor, dass Deutsch zwar immer noch die zweitwichtigste Fremdsprache hinter Englisch ist, aber insgesamt wesentlich weniger verwendet wird als Englisch: Nur 8 % des Universitätspersonals nutzte Deutsch täglich oder wöchentlich, wohingegen das für Englisch auf 88 % des Personals zutrifft (Ylönen 2011: 48).

Ein wichtiger Grund für den Rückgang der Bedeutung des Deutschen (und anderer Sprachen als Englisch) als Wissenschaftssprache(n) ist die strategische Internationalisierung der Universitäten, die seit den 1990er Jahren forciert wird. Internationalisierung der Universitäten wird praktisch mit dem Gebrauch des Englischen als Wissenschaftssprache gleichgesetzt. Eine Studie zu den Publikationspraktiken dreier finnischer Universitäten von 1998-2005 ergab beispielsweise, dass 65 % der in Finnland und 91 % der im Ausland veröffentlichten wissenschaftlichen Publikationen in Englisch geschrieben wurden (Puuska & Miettinen 2008: 26). Im Blickpunkt ihrer Untersuchung standen aber nicht so sehr die Publikations**sprachen**, sondern vielmehr Publikations**praktiken**, wie z. B. der Status verschiedener Publikationstypen. Begutachtete Artikel in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften genossen in allen Disziplinen die größte Wertschätzung. (Puuska & Miettinen 2008: Summary). Da Englisch die internationale Lingua franca ist, überraschen die o. g. Zahlen für die Publikationssprache Englisch (65 % in Finnland und 91 % im Ausland) nicht.

Die Dominanz des Englischen im Hochschulbereich führte in Finnland zunehmend zu Diskussionen über die damit verbundene Gefährdung der Nationalsprachen Finnisch und Schwedisch als Wissenschaftssprachen (Hakulinen 2009, Hall 2010, Jacobs 2010, Ylönen 2015). Diskussionen zum Stand anderer Fremdsprachen als Englisch im Hochschulbereich gibt es dagegen kaum. Mehrsprachigkeit gilt zwar noch immer als Bildungsideal, was z. B. in den Sprachenstrategien finnischer Universitäten an Formulierungen wie *sprachliche Vielfalt*, *breite/vielseitige Sprachfertigkeiten*, *Sprachenrepertoire* usw. abzulesen ist, anderen Fremdsprachen als Englisch wird aber i. d. R. keine explizit formulierte strategische Bedeutung beigemessen (Ylönen 2014).

¹ <https://www.jyu.fi/hum/laitokset/solki/en/research/research-projects/FinGer>
[16.9.2014]

Ziel vorliegender Studie ist es, die Rolle des Deutschen als Wissenschaftssprache in verschiedenen Disziplinen zu untersuchen. Die Forschungsfragen lauten: 1) Welche Rolle spielt Deutsch im Vergleich zu anderen Sprachen an finnischen Universitäten? 2) Welche Deutschkenntnisse hatten die Informanten aus unterschiedlichen Disziplinen eigenen Angaben zufolge? 3) Wie häufig verwendeten sie Deutsch im Beruf? 4) Welchen beruflichen Nutzen sahen Natur- und Geisteswissenschaftler in Kenntnissen der deutschen Sprache? Als Untersuchungsmaterial dienen die Antworten auf eine Umfrage unter dem Personal an finnischen Universitäten aus dem Jahre 2009.

Im Folgenden werden zuerst Material und Methode der Untersuchung und danach die Ergebnisse der Studie vorgestellt und zusammengefasst. Abschließende Überlegungen zur Frage, ob und wie Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland gefördert werden kann, runden den Beitrag ab.

2 Material und Methoden

Um die Rolle des Deutschen als Wissenschaftssprache an finnischen Universitäten zu untersuchen, wurde 2009 eine Umfrage unter dem Universitätspersonal aller Universitäten in Finnland durchgeführt. Diese Umfrage ist Teil des FinGer-Projekts (s. Fußnote 1), in der es um die Untersuchung von Deutsch als akademischer und wirtschaftlicher Verkehrssprache in Finnland geht. Sie richtete sich an das Universitätspersonal aller Fachrichtungen und Berufsgruppen (rund 21000 Adressaten) der damals noch 20 staatlichen Universitäten in Finnland². Es handelte sich um eine Online-Umfrage, die aus zwei Teilen bestand. Der erste Teil enthielt 20 Fragen (zum Hintergrund der Befragten, über jedwede Sprachfertigkeiten, Einstellungen zu Mehrsprachigkeit und Sprachengebrauch im Beruf) und richtete sich an das gesamte Universitätspersonal. Der zweite Teil mit 7 bis 10 Fragen richtete sich nur an diejenigen mit Sprachkenntnissen in Schwedisch und/oder Deutsch als Mutter- oder Fremdsprachen (s. a. Ylönen & Kivelä 2011). Auf die Umfrage unter dem Universitätspersonal erhielten wir insgesamt 3598 Antworten, was einen Rücklauf von rund 17,2 % ausmacht.

Zur Beantwortung der Frage, welche Rolle Deutsch als Wissenschaftssprache insgesamt und in verschiedenen Disziplinen an finnischen Universitäten spielt, werden zwei Fragen aus dem ersten Teil der Online-Umfrage

² 2010 trat eine Universitätsreform in Kraft, in dessen Folge die Zahl der Universitäten auf 16 reduziert wurde (s. a. Szurawitzki 2012). 2013 fusionierten drei weitere Universitäten und heute hat Finnland 14 staatliche Universitäten. Daneben gibt es noch die Verteidigungshochschule, die unter Militärverwaltung steht.

betrachtet: Frage 5 zu den Sprachkenntnissen und Frage 14 zum Sprachengebrauch. Bei beiden handelte es sich um Multiple-Choice-Fragen, in denen acht in Finnland übliche Sprachen (*Finnisch, Schwedisch, Englisch, Deutsch, Russisch, Französisch, Italienisch und Spanisch*) sowie drei offene Sprachoptionen (*andere 1, andere 2, andere 3*) vorgegeben waren. Diese möglichen „anderen“ Sprachen sollten in einem offenen Kommentarfeld spezifiziert werden. In Frage 5 sollten die Befragten ihre Sprachfertigkeiten auf achtstelligen Likert-Skala einschätzen, die an den gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen angelehnt war und zusätzlich zu den sechs verbalisierten Niveaus (A1-C2) noch die Optionen *keine (0)* und *Muttersprache (D)* enthielt. In Frage 14 sollte die Verwendung verschiedener Sprachen auf einer fünfstelligen Likert-Skala von 0-4 (*gar nicht - selten - monatlich - wöchentlich - täglich*) eingeschätzt werden. Für die Antworten auf beide Fragen wurden statistisch die prozentualen Häufigkeiten ermittelt. Im Folgenden wird zuerst summarisch auf die Sprachkenntnisse und den Sprachengebrauch des Universitätspersonals eingegangen (Forschungsfrage 1). Danach werden die Ergebnisse für das Deutsche mittels Kreuztabulation zu den angegebenen Arbeitsbereichen ins Verhältnis gesetzt (Forschungsfragen 2 und 3). Abschließend werden die offenen Kommentare von Natur- und Geisteswissenschaftlern auf Frage 19 daraufhin untersucht, welchen Nutzen Natur- und Geisteswissenschaftler in Deutschkenntnissen sahen (Forschungsfrage 4). Diese Frage 19 lautete: *Unter den Fremdsprachen wird Englisch oft als hinreichendes Kommunikationsmittel an finnischen Universitäten erachtet. Können Sie sich Argumente für die Verwendung verschiedener Sprachen vorstellen?* Alle in Kapitel 3.4 angeführten Zitate der freien Kommentare wurden von der Autorin aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt.

3 Ergebnisse

3.1 Rolle des Deutschen und anderer Sprachen an finnischen Universitäten

Ein Vergleich der Sprachkenntnisse und des Sprachengebrauchs (Fragen 5 und 14 unserer Umfrage) zeigte, dass Deutsch insgesamt gesehen noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache nach Englisch ist (s. Abbildung 1).

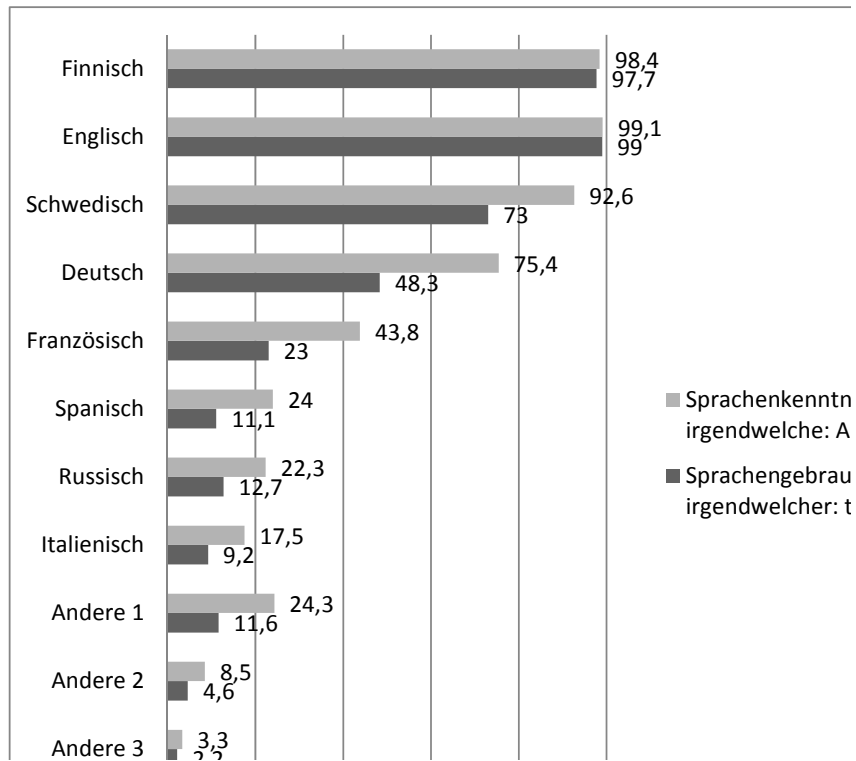


Abbildung 1. Sprachenkenntnisse und Sprachengebrauch im Vergleich (n = 3598).

Englisch wurde mit 99 % durchschnittlich sogar von mehr Informanten benutzt als Finnisch, das nur 97,7 % eigenen Angaben zufolge wenigstens irgendwann benutzten, und deutlich häufiger als die zweite Nationalsprache Finnlands, Schwedisch, das 73 % wenigstens irgendwann gebrauchten. Zu erklären ist dies damit, dass zwar fast alle Angestellten irgendwann Englisch benutzen, das sogenannte „internationale“ Personal aber nicht zwingend die Landessprachen Finnisch und Schwedisch anwenden muss. Deutsch kam insgesamt gesehen sowohl in Bezug auf die Kenntnisse als auch auf den Gebrauch auf Platz vier: Drei Viertel der Informanten gab an, irgendwelche Deutschkenntnisse zu haben und die knappe Hälfte benutzte Deutsch zumindest irgendwann in ihrem Beruf. Diese relativ ho-

hen Zahlen lassen sich mit der traditionell großen Bedeutung des Deutschen in Finnland erklären (s. Einleitung).

Die Umfrage richtete sich, wie gesagt, an das gesamte Universitätspersonal, nicht nur an das Lehr- und Forschungspersonal. Die Zahlen in Abbildung 1 beziehen also auch Verwaltungs- und Dienstleistungspersonal ein. Eine Übersicht über die Beteiligung nach Disziplinen und Arbeitsbereichen gibt Abbildung 2.

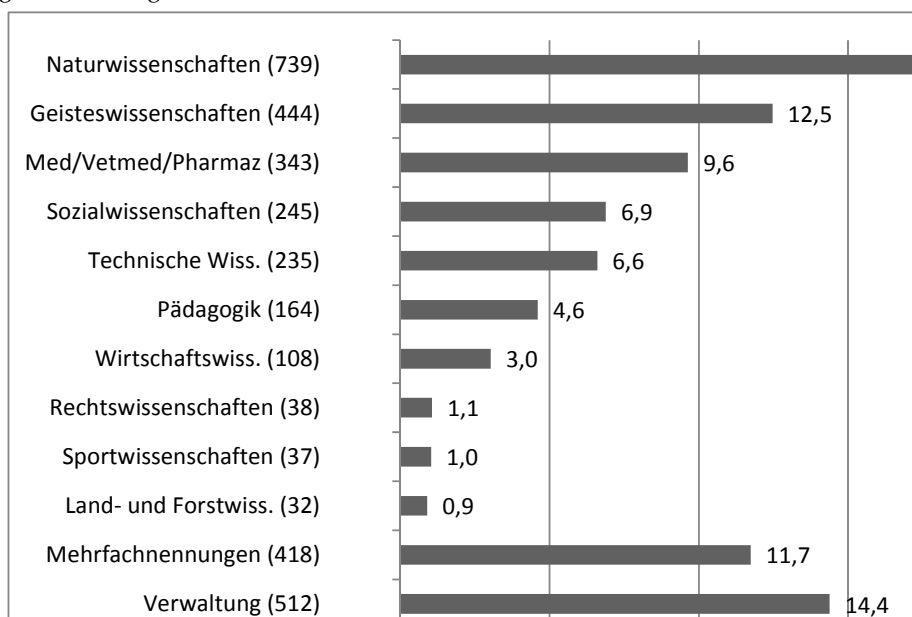


Abbildung 2. Disziplinen und Arbeitsbereiche (n = 3560)

Die meisten Antworten kamen aus den Naturwissenschaften (rund ein Fünftel), gefolgt von der Verwaltung (14,4 %) und den Geisteswissenschaften (12,5 %). Die relativ geringe Beteiligung aus den Disziplinen der Rechts-, Sport- sowie Land- und Forstwissenschaften hängt damit zusammen, dass diese Fächer nur an wenigen Universitäten vertreten sind. Eine sportwissenschaftliche Fakultät gibt es z. B. nur an der Universität Jyväskylä, land- und forstwissenschaftliche Fakultäten nur an den Universitäten Helsinki und Ostfinnland (2009 Universität Joensuu) und Jura an nur drei Universitäten (Helsinki, Turku und Lappland). Mehrfachnennungen waren z. B. Natur- und technische Wissenschaften, Naturwissenschaften und Medizin, Geistes-

und Sozialwissenschaften oder Geistes- und Rechtswissenschaften. Im Folgenden wird zuerst untersucht, welche Deutschkenntnisse das Personal in verschiedenen Disziplinen und Arbeitsbereichen hatte. Danach wird der Deutschgebrauch nach Disziplinen und Arbeitsbereichen analysiert.

3.2 Deutschkenntnisse des Universitätspersonals nach Disziplinen und Arbeitsbereichen

In Abbildung 3 zu den Deutschkenntnissen des Personals sind jeweils links die Prozentzahlen für die Option *D* (= Muttersprache) und rechts für *0* (= keine Deutschkenntnisse) angegeben.

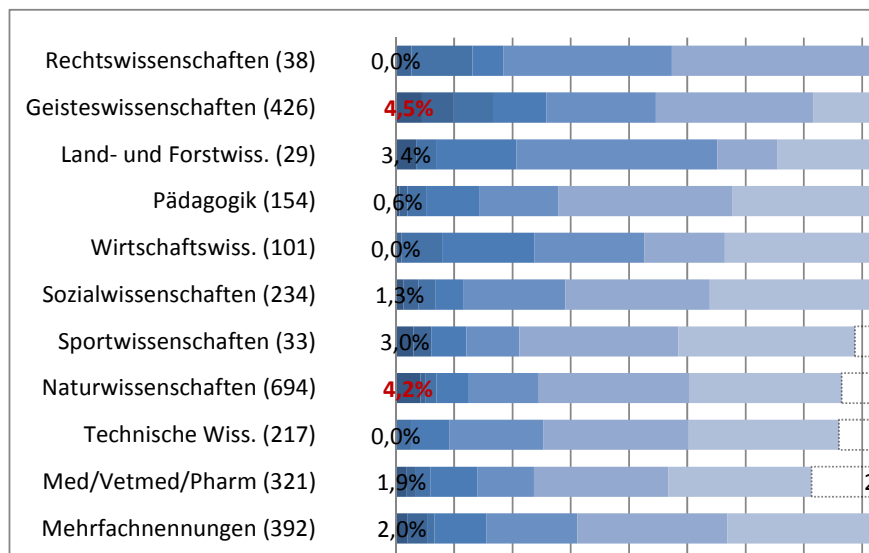


Abbildung 3. Deutschkenntnisse nach Disziplin/Arbeitsbereich (n = 3350)

Deutschkenntnisse waren am weitesten verbreitet unter Rechtswissenschaftlern, von denen nur 2,6 % angaben, gar nicht Deutsch zu können. Auch Geistes- sowie Land- und Forstwissenschaftler hatten zu rund 90 % und Erziehungs-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler zu über 80 % zumindest irgendwelche Kenntnisse des Deutschen. Rund 80 % der Sportwissenschaftler sowie des Verwaltungs- und Dienstleistungspersonals und reichlich drei Viertel der Natur- und technischen Wissenschaftler gaben an, irgendwelche Deutschkenntnisse zu haben. Unter Medizinern, Veterinär-

mediziner und Pharmazeuten waren Deutschkenntnisse am wenigsten verbreitet, wenngleich auch hier über 70 % über irgendwelche verfügten.

Deutschkenntnisse auf mindestens *B1*-Niveau (befriedigende Sprachfertigkeiten/selbstständige Sprachverwendung, Grundfertigkeiten) gaben am häufigsten Land- und Forstwissenschaftler (55,2 %), Rechtswissenschaftler (47,4 %), Geisteswissenschaftler (44,6 %) und Wirtschaftswissenschaftler (42,6 %) an. In den medizinischen, technischen und Naturwissenschaften lagen die entsprechenden Zahlen bei ± 25 % und noch etwas niedriger bei Sportwissenschaftlern (21,2 %) und Dienstleistungspersonal (22 %).

B2-Deutschkenntnisse (gute Sprachfertigkeiten/selbstständige Sprachverwendung, fortgeschrittene Fertigkeiten) hatten die meisten Geisteswissenschaftler (25,8 %), gefolgt von den Wirtschaftswissenschaftlern (23,8 %). Die meisten Muttersprachler des Deutschen gab es unter Geistes- (4,5 %) und Naturwissenschaftlern (4,2 %).

3.3 Gebrauch des Deutschen nach Disziplinen und Arbeitsbereichen

Der Gebrauch des Deutschen in verschiedenen Disziplinen und Arbeitsbereichen ist in Abbildung 4 dargestellt, wobei die Prozentzahlen für die Optionen *täglich* (links) und *gar nicht* (rechts) angegeben sind.

Das sprachliche Potenzial im Deutschen wurde in allen Disziplinen und Arbeitsbereichen nicht in vollem Umfang genutzt. Auffällig ist, dass der *tägliche* Gebrauch des Deutschen sich unter Geistes- und Naturwissenschaftlern stark unterscheidet (10,5 % bzw. 2,2 %), obwohl es in beiden Gruppen ähnlich viele Muttersprachler gab (4,5 % bzw. 4,2 %). Dagegen benutzten 2,6 % der Rechtswissenschaftler Deutsch täglich, obwohl in dieser Gruppe keine deutschen Muttersprachler vertreten waren. Sportwissenschaftler sowie Land- und Forstwissenschaftler benutzten Deutsch *täglich* nie, erstere insgesamt gesehen wenigstens irgendwann mit 33,3 % ebenfalls am wenigsten, letztere jedoch mit 50 % relativ mehr. Land- und Forstwissenschaftler hatten insgesamt gesehen aber auch verbreiteter Deutschkenntnisse, die im Durchschnitt auch besser waren als die der Sportwissenschaftler. Wer Deutsch kann, benutzt es also auch irgendwann im Beruf.

Der tägliche und wöchentliche Gebrauch war am verbreitetsten unter Geisteswissenschaftlern (21,8 %), gefolgt von Rechtswissenschaftlern (15,8 %). Beim wenigstens monatlichen Gebrauch verhielt es sich umgekehrt: 52,6 % der Rechtswissenschaftler, 36,5 % der Geisteswissenschaftler verwendeten Deutsch hier.

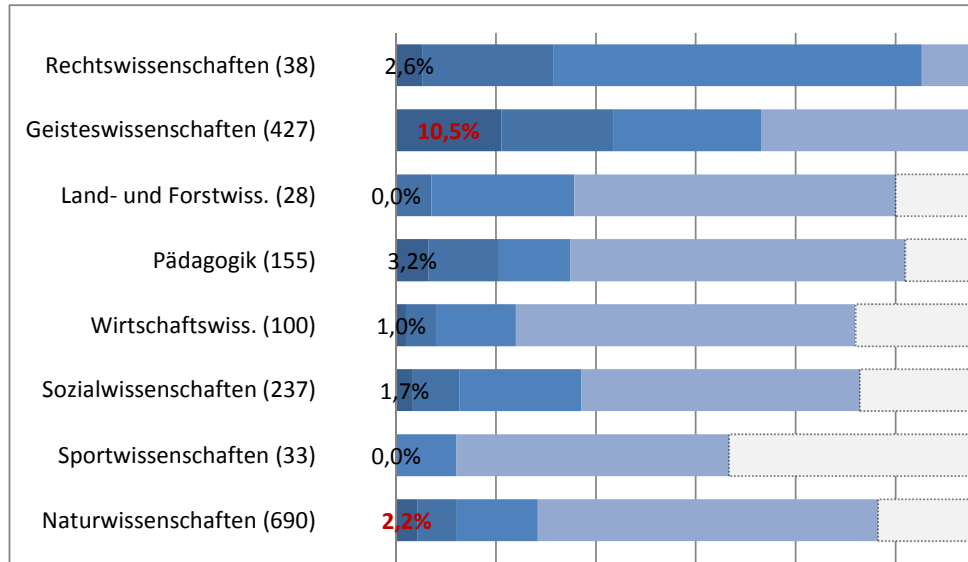


Abbildung 4. Deutschgebrauch nach Disziplin/Arbeitsbereich (n = 3350)

Auch insgesamt gesehen verwendeten die meisten Rechtswissenschaftler (84,2 %) Deutsch wenigstens irgendwann. Dass Rechtswissenschaftler relativ gute Deutschkenntnisse haben und Deutsch frequent gebrauchen, hat historische Ursachen: Die finnische Rechtswissenschaft entwickelte sich unter deutschem Einfluss (Meyer 2007: 593, Köbler 2009: 13) und das deutsche Grundgesetz diente beispielweise als Vorlage für die finnische Verfassung (Köbler 2009: 2). Platz zwei und drei im Deutschgebrauch belegten die Geisteswissenschaftler (71,7 %) und das Dienstleistungspersonal (57,8 %). Relativ verbreitet war der Deutschgebrauch insgesamt gesehen auch unter Erziehungswissenschaftlern (51 %), Land- und Forstwissenschaftlern (50 %), Naturwissenschaftlern (48,3 %) technischen Wissenschaftlern (47 %) und Wirtschaftswissenschaftlern (46 %). Am wenigsten wurde Deutsch von Sport- (33,3 %) und Medizinwissenschaftlern (38,3 %) sowie vom Verwaltungspersonal (38,4 %) benutzt.

3.4 Meinungen von Natur- und Geisteswissenschaftlern zum Nutzen von Deutschkenntnissen

Insgesamt erhielten wir 2015 offene Kommentare von Informanten aller Disziplinen und Arbeitsbereiche auf Frage 19 unserer Umfrage (s. Kap. 2).

453 von ihnen kamen von Naturwissenschaftlern und 390 von Geisteswissenschaftlern. Das Deutsche wurde in 34 Fällen von Naturwissenschaftlern und in 55 Fällen von Geisteswissenschaftlern namentlich genannt, d. h. 14,1 % der Geisteswissenschaftler, aber nur 7,5 % der Naturwissenschaftler erwähnten Deutsch, ohne dass danach explizit gefragt wurde. Auffällig war, dass nur unter Naturwissenschaftlern kritische oder eher gleichgültige Stimmen gegenüber dem Deutschen geäußert wurden (s. Beispiele 1 und 2), wohingegen solche in den Kommentaren der Geisteswissenschaftler nicht zu finden waren.

- (1) [...] *Englisch ist international und wird weltweit gesprochen. Andere Sprachen sind in der Minderheit – manche die Mehrheit der Minderheit (z. B. Deutsch in Mitteleuropa). Aber ich sehe keinen Anlass, warum man andere Sprachen fördern sollte, denn Kontakte, wissenschaftliche Publikationen u. ä. nutzen Englisch. Dagegen verringert das Lernen anderer Sprachen Zeit und Möglichkeiten, gute Fertigkeiten im Englischen zu üben. Lieber also gutes und starkes Englisch als viele Sprachen schlecht können.* (m, 1978, Univ. Helsinki, Naturwissenschaften)
- (2) [...] *Es schadet natürlich nicht, wenn man z.B. mit einem deutschen Forscher deutsch sprechen kann, aber es ist nicht nötig.* (m, 1980, Univ. Kuopio, Mikrobiologie/Immunologie)

Wenn von Naturwissenschaftlern auf den Vorteil verwiesen wurde, Forschungsliteratur in Deutsch lesen zu können, dann mit dem Verweis darauf, dass dies eine zusätzliche Möglichkeit, nicht aber Notwendigkeit sei oder dass es sich um ältere Literatur oder Lehrbücher (s. Beispiel 3) handle. Geisteswissenschaftler dagegen verwiesen häufiger auf Forschungstraditionen und grundlegende Werke in der Originalsprache Deutsch, wie in Beispielen 4 und 5.

- (3) *Es gibt sehr gute deutsche Lehrbücher; [...]* (m, 1953, Univ. Helsinki, Informatik)
- (4) *Z. B. in meinem Gebiet heben schon die Traditionen Deutsch und Französisch auf mindestens dasselbe Niveau wie Englisch.* (m, 1954, Univ. Helsinki, Musikwissenschaften)
- (5) *Es ist angsterregend, [...] wenn die jüngeren Philosophen z. B. Kant und Hegel in englischer Übersetzung lesen, weil sie kein Deutsch können.* (m, 1951, Univ. Helsinki, Sozial- und Geisteswissenschaften)

Relativ häufig wurde in beiden Gruppen auf die Vorteile verwiesen, die Deutschkenntnisse für internationale Kooperationen böten. Dabei betonten die Kommentare der Naturwissenschaftler eher die Möglichkeiten für das Knüpfen von Kontakten (s. Beispiel 6), Geisteswissenschaftler dagegen die Notwendigkeit von Deutschkenntnissen zum Agieren in anderen Forschungskulturen (s. Beispiele 7 und 8).

- (6) *Mitteleuropa ist ein starkes Forschungsgebiet und ich fühle, dass Deutschkenntnisse von Vorteil wären beim Knüpfen von Kontakten für eine Zusammenarbeit.* (w, 1984, Univ. Oulu, Biochemie)
- (7) *[...] auf vielen Konferenzen und in anderer Zusammenarbeit werden auch andere Sprachen als Englisch verwendet. Wenn man in diese Netzwerke aufgenommen werden will, sind Sprachfertigkeiten wichtig. [...]* (w, 1967, Univ. Helsinki, Theologie)
- (8) *[...] multikulturelle EU-Projekte setzen mehrsprachige Personen voraus.* (w, 1980, Univ. Tampere, Kunstwissenschaften)

Nur Geisteswissenschaftler wiesen darauf hin, dass gute Englischkenntnisse nicht weit genug verbreitet seien (s. Beispiel 9), während Naturwissenschaftler im Gegenteil betonten, dass alle sowieso Englisch können (Beispiel 10) und Deutsch eher aus Spaß und Freude benutzt werden könne.

- (9) *[...] Die Fertigkeiten der deutschen Kollegen im Englischen sind manchmal bescheiden.* (m, 1961, Univ. Joensuu, Theologie)
- (10) *In spanisch-, portugiesisch-, deutsch und chinesisch- usw. -sprechenden Ländern ist Englisch die Zweitsprache.* (w, 1957, Univ. Helsinki, Naturwissenschaften)

Interessant war weiterhin, dass nur Naturwissenschaftler darauf hinwiesen, dass Deutschkenntnisse Karrieremöglichkeiten im deutschsprachigen Ausland erhöhen können oder die Schwelle senken, sich im Ausland zu bewerben (s. Beispiel 11).

- (11) *Z. B. würde der Gebrauch von Deutsch- oder Schwedisch die Schwelle senken, sich auf Stellen in diesen Ländern zu bewerben.* (m, 1970, Univ. Helsinki, Biotechnologie)

4. Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Deutsch als Wissenschaftssprache insgesamt gesehen an finnischen Universitäten durchaus noch eine Rolle spielt. Drei Viertel der rund 3600 Informanten hatte zumindest irgendwelche Deutschkenntnisse und die knappe Hälfte benutze Deutsch im Beruf. Damit ist Deutsch noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache nach Englisch. Am verbreitetsten waren Deutschkenntnisse unter Rechts- und Geisteswissenschaftlern, am wenigsten verbreitet unter Medizin-, Technik- und Naturwissenschaftlern. Deutsch als Wissenschaftssprache benutzten die meisten Rechts- und Geisteswissenschaftler (rund 85–70 %) wenigstens irgendwann und die wenigsten Sport- und Medizinwissenschaftler (rund 33–38 %). Immerhin rund die Hälfte aller Informanten aus den Erziehungs-, Land- und Forst-, Natur-, technischen und Wirtschaftswissenschaften benutzte Deutsch im Beruf.

Im Vergleich der offenen Kommentare von Natur- und Geisteswissenschaftlern überrascht es nicht, dass Naturwissenschaftler Deutsch insgesamt weniger explizit erwähnten. Sie charakterisierten es generell eher als zusätzliche Möglichkeit zum wissenschaftlichen Agieren, während Geisteswissenschaftler die Notwendigkeit von Deutschkenntnissen für die Arbeit in ihrem Bereich darstellten. Unter Naturwissenschaftlern sind weltweit offensichtlich gute Englischkenntnisse verbreitet, während einige Geisteswissenschaftler hervorhoben, dass nicht alle (deutschen) Kollegen ausreichend Englisch können. Nur von Naturwissenschaftlern wurden Deutschkenntnisse als die Arbeitschancen im Ausland und das Karrierepotential fördernd erwähnt.

Im Lichte dieser Ergebnisse ist Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland also durchaus (noch) nicht auf verlorenem Posten. Es mag schwierig erscheinen, das Deutsche in Finnland zu fördern, wenn gleichzeitig weltweit ein Druck in Richtung internationaler (sprich: englischsprachiger) Publikations-, Lehr- und Verwaltungspraktiken vorherrscht und auch zunehmend deutsche Muttersprachler ins Englische wechseln. Andererseits sind das Image des Deutschen und die Einstellungen gegenüber akademischer Mehrsprachigkeit in Finnland sehr positiv. Deutschland ist nach wie vor das beliebteste Austauschland finnischer Studierender. An der Universität Jyväskylä werden z. B. seit Jahren Kurse für Geistes- und Sozialwissenschaftler in Kombination der Unterrichtssprachen Finnisch und Deutsch durchgeführt. Intensiviert werden könnte auch die Nutzung muttersprachlicher Ressourcen des Personals und der Studierenden, wie das in Jyväskylä seit kurzem für das Schwedische praktiziert wird. Maßnahmen zur Förderung des Deutschen als Wissenschaftssprache könnten sein, in nicht-deutschsprachigen Ländern Motivationsanlässe bewusstzumachen und zu

schaffen, und auch in den deutschsprachigen Ländern die Diskussion um Deutsch als Wissenschaftssprache zu forcieren.

Literatur

- Hakulinen, Auli (2009): Kielipolitiikka ja suomalainen tiede. [Sprachenpolitik und finnische Wissenschaft] *Academia Scientiarum Fennica*
http://www.acadsci.fi/vuosikirja/2009/hakulinen_esitelma.pdf [16.09.2014]
- Hall, Christopher (2010): Suomalaiset yliopistot englanninkielisiksi? [Finnische Universitäten englischsprachig?] *Acatiimi* 6/10: 23–24.
- Jacobs, Howard (2010): United by an uncommon language. *Acatiimi* 4/10: 28–29.
http://www.acatiimi.fi/4_2010/04_10_11.php [16.10.2014]
- Köbler, Judith (2009): *Die Konzeption der Grundrechte im finnischen Verfassungsrecht in rechtsvergleichender Sicht*. Frankfurt am Main: Lang.
- Meyer, Almut (2007): Saksan kieltä tuleville juristeille. [Deutsch für angehende Juristen] *Lakimies* 4/2007: 593-599. <http://www.edilex.fi/lakimies/4641.pdf> [13.10.2014]
- Piri, Riitta (2001): *Suomen kieliohjelmapolitiikka. Kansallinen ja kansainvälinen toimintaympäristö*. [Finnische Sprachenprogrammpolitik. Nationale und internationale Handlungsräume]. Dissertation. Jyväskylä: yliopistopaino.
<http://www.solki.jyu.fi/julkaisee/suomenkieliohjelmapolitiikka.pdf> [23.09.2014]
- Puuska, Hanna-Mari & Miettinen, Marita (2008): *Julkaisukäytännöt eri tieteenaloilla*. [Publikationspraktiken in verschiedenen Disziplinen]. Opetusministeriön julkaisuja [Publikationen des Ministeriums für Bildung und Kultur]. Helsinki: Hel-singin yliopistopaino.
http://www.minedu.fi/export/sites/default/OPM/Julkaisut/2008/liitteet/opm_33.pdf?lang=fi [16.09.2014]
- Szurawitzki, Michael (2012): Reform nach ökonomischer Messlatte. Über die aktuelle Situation an finnischen Hochschulen. *Forschung & Lehre* 19 (3/12): 214-215. Online: http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/Archiv/2012/ful_03-2012.pdf [21.10.2014]
- Ylönen, S. & Kivelä, Mari (2011): The Role of Languages at Finnish Universities. *Apples - Journal of Applied Language Studies* 5/3 2011, 33–61.
http://apples.jyu.fi/article_files/Ylonen_Kivela_final.pdf [23.09.2014]
- Ylönen, Sabine (2011): Deutsch als akademische Verkehrssprache: Ergebnisse aus Umfragen unter Studierenden und Universitätspersonal in Finnland. In: Busch-Lauer, Ines/Fiedler, Sabine (Hrsg.): *Sprachraum Europa – Alles Englisch oder ...?* Berlin: Frank & Timme, 37–57.
- Ylönen, Sabine (2012): Internationalisierung der Hochschulen und die Rolle des Deutschen und anderer Fremdsprachen aus finnischer Perspektive. In: Bonner, Withold/Liimatainen, Annikki/Salminen, Olli/Schopp, Jürgen F. (Hrsg.): *Deutsch im Gespräch*. Berlin: Saxa, 81–97.
- Ylönen, Sabine (2014): Sprachenpolitik finnischer Universitäten im Zeitalter strategischer Internationalisierung. In: Siru Lamminpää & Christian Rink (Hrsg.): *Demokratia, Demokrati, Democracy, Demokratie. VAKKI-symposiumi XXXIV. Vaasa 13.–14.2.2014*.

Ylönen, Sabine (2015): The position of Finnish and Swedish as well as other languages at universities in Finland. In: *Lingua Academica. Language Policy in Higher Education*. Vila i Moreno, F. Xavier (eds.), Bristol: Multilingual Matters, 64–102.